

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

271 (20.11.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich
 2.25. In der Expedition und in den Ablagen
 vierteljährlich 6.75. Bei der Post bestellt und dort abgeholt
 monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt
 vierteljährlich 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
 Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der
 Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere
 Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein.
 Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Badische und Deutsche Politik, Ausland, Kommunal-
 politik und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Sieglert in Karlsruhe.

Schweizer Brief.

Basel, 19. Nov.

In Basel finden am nächsten Sonntag die Richterwahlen für das Straf- und Zivilgericht statt. Alle drei Jahre wählen sich die Mitglieder dieser Behörden einer Neuwahl unterziehen. Diesmal sind je drei Gerichtspräsidenten für jedes Gericht zwölf Richter zu wählen. Basel ist einer der wenigen Kantone, in denen die Richter durch das Volk gewählt werden. In den Gerichten, die aus Juristen und Laien bestehen, sind die bürgerlichen Parteien der überwiegenden Mehrzahl vertreten, nur durch je einen Mitglied im Zivil- und Strafgericht sind die Sozialdemokraten vertreten. Nun wollen die Sozialdemokraten einmal einen ersten Vorstoß wagen, um eine derartige entsprechende Vertretung zu erlangen. Sie haben hierzu eine gut besuchte Versammlung beschaffen, für jedes Gericht zwei Kandidaten aufzustellen. Es sei bitter nötig, die Nachsprechung der Baseler Gerichte sei eine recht arbeiterfeindliche, namentlich sei dies in der Strafgerichtsbarkeit der Fall, hier werden manchmal Urteile gefällt, die die Bezeichnung Klassenjustiz in der schärfsten Form verdienen. Es wird natürlich zu einem recht scharfen Wahlkampf kommen, denn die bürgerlichen Parteien werden alles aufbieten, um ihre Mehrheit im Richterkollegium zu erhalten. An den Sozialdemokraten wird es nun sein, dass sie zahlreicher an die Urne zu gehen, als dies bei früheren Wahlen der Fall war, um den bürgerlichen Anschlägen abzuwehren und der Arbeiterpartei eine gerechte Vertretung in den richterlichen Behörden zu verschaffen.

Am letzten Sonntag waren die Parteigenossen im Kanton Zürich in Dersikon zum kantonalen Parteitag versammelt, der sich eines außerordentlich starken Besuches erfreuen hatte, sowohl aus den Städten, wie auch vom Lande. Die Parteileitung wies mit scharfer Betonung darauf hin, dass die intensive Anbahnung der Agitation bedeutendere Mittel erfordere, als bisher und dass darum die Beiträge der Mitglieder an die kantonale Parteikassee entsprechend erhöht werden müssen. Dieser Erhöhung wurde namentlich von den Delegierten vom Lande scharfe Opposition gemacht, aber auch die Delegierten aus den Städten waren von der Erhöhung nicht sehr erbaut. Mit 59 gegen 59 Stimmen wurde nach langer Diskussion die Erhöhung der Beiträge von 25 auf 35 Ets. beschlossen.

Eine längere Diskussion entspann sich über die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die von der Regierung beabsichtigten Bürgerwehren. Allgemein war die Ansicht, dass die Selbsthilfe die beste Hilfe sei, um deren Ausschreitungen, wie man sie beim Bülacher Krawall gesehen habe, zu bekämpfen. Der Vorstand wird beauftragt, zu prüfen, wie diese Selbsthilfe gegen die wild gewordenen Bourgeois organisiert werden solle.

In ausführlicher Weise wurde hierauf von Genosse Herr Pfleger sein Postulat auf Schaffung einer kantonalen Alters- und Invalidenversicherung begründet. Nach Eintritt der Arbeitsunfähigkeit soll sich auf alle Lebensjahre sollen die Versicherten einen Jahresbeitrag von mindestens 200 Fr. erhalten. Der Kanton muß einen Reservefond aus Staatsmitteln gründen und eine Versicherungsanstalt unter seiner Leitung bilden. Zwei Drittel der entstehenden Kosten fallen zu Lasten des Staates, ein Drittel zu Lasten der Versicherten. Die sozialdemokratische Fraktion im Kantonsrat wird beauftragt, eine Motion im Sinne dieses Postulats einzubringen.

Die Justizdirektion des Kantons Zürich hat der Regierung einen Entwurf über die Schaffung eines kantonalen Einigungsamtes vorgelegt, welches die Aufgabe hat, Kollektivstreiks im Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehrsbetrieben zu schlichten. Es besteht aus drei ständigen Mitgliedern und vier bis zehn temporären Beisitzern (Nachleuten).

Die ständige Kommission wird von der Regierung auf zwei Jahre gewählt. Die Wahl der temporären Beisitzer erfolgt in der Weise, daß die in Gewerbe-, Handels- und Verkehrsbetrieben tätigen Einwohner des Kantons von der Direktion der Volkswirtschaft in Gruppen eingeteilt werden und die Betriebsinhaber und Arbeiter jeder Berufsgruppe in getrennter Abstimmung durch die Urne in einem kantonalen Wahlkreis je 40 Schiedsrichter und je 20 Ersatzmänner für eine Zeitdauer von sechs Jahren wählen. Das Verfahren beginnt mit dem Säuberungsversuch. Die Parteien haben ihre Forderungen schriftlich einzubringen. Bleibt der Säuberungsversuch erfolglos, so erfolgt der Schiedspruch; wenn die Parteien nicht die Erklärung abgegeben haben, so hat der Schiedspruch keine zwingende Kraft. Das Einigungsamt soll so bald als möglich einwirken. Um demselben mehr Wirksamkeit zu verschaffen, soll der Erscheinungszwang eingeführt, ebenso auch die Zwangspflicht. Der Schiedspruch hat eine Gültigkeit von

drei Jahren, während dieser Zeit soll Friede herrschen. Das Einigungsamt soll darauf hinwirken, daß durch Ration oder andere geeignete Mittel dem Vertrag oder Schiedspruch Garantie geschaffen wird. Strafbestimmungen gegen den Friedensbruch enthält der Entwurf keine, aber das Einigungsamt hat das Recht, die Ration oder einen Teil derselben gegebenenfalls als verfallen zu erklären.

Bei der Züricher Arbeiterschaft hat dieser Entwurf keine besonders sympathische Aufnahme gefunden, obwohl er von anderen derartigen Einrichtungen noch vorteilhafter absteht. Aber bei den staatlichen Einigungsämtern haben die Arbeiter noch immer den fürgeren gezogen. Die Delegiertenkonferenz des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, die am letzten Sonntag in Olten tagte, hat darum in Würdigung dieses Umstandes die Einführung der staatlichen Einigungsämter und damit auch die vorgeschlagenen Abreden vom Genossen Nationalrat Scherrer abgelehnt. Diesem Beschluß gemäß werden auch die zürcherischen Arbeiter handeln und die Regierungsvorlage über die Einführung eines kantonalen Einigungsamtes sicherlich ablehnen.

Die sozialdemokratische Partei des Kantons Bern hat gegen das vom Großen Rat mit bürgerlichen Stimmen angenommene Streifgesetz das Referendum ergriffen. Das Gesetz ist ein durch und durch reaktionäres Nachwerk von immens arbeiterfeindlichem Charakter. Das Postenwesen ist streng verboten und unter schwere Strafe gestellt. Ausländer, die sich gegen das Streifgesetz verhalten, werden ohne weiteres ausgewiesen. Das Streifgesetz enthält auch eine Bestimmung über die Einführung eines Einigungsamtes, die mit allen Chiffren gegen die organisierten Arbeiter ausgerichtet ist. Der Spruch des Einigungsamtes muß von den Parteien ohne weiteres anerkannt werden, der Streik ist daher verboten. Die Bestimmungen dieses Streifgesetzes sind selbst einigen noch auf ihre Selbständigkeit folgen bürgerlichen Zeitungen zu stark und sie haben ernstlich davor gewarnt, den Bogen nicht allzu straff zu spannen. Es ist darum sicher, daß auch von bürgerlicher Seite dem Entwurf scharfe Opposition erwächst und mit Bestimmtheit darf erwartet werden, daß das Gesetz mit einer mächtigen Majorität verworfen wird.

Deutsche Politik.

Das neue Flottengesetz

wird von der „Nordd. Allgem. Zeitung“ veröffentlicht. Sowohl sein Inhalt wie seine Begründung sind bereits bekannt. Es handelt sich um die Herabsetzung der Lebensdauer der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre, wodurch der Flottenbauplan bis 1917 abermals gründlich geändert wird. Im ganzen sollen bis dahin 17 Linienschiffe, 6 große Kreuzer und 19 kleine Kreuzer gebaut werden. In den ersten drei Jahren je 3 Linienschiffe und zwei kleine Kreuzer, im vierten 2 Linienschiffe, 2 kleine Kreuzer, im fünften bis neunten je 1 Linienschiff, 1 großer und zwei kleine Kreuzer, im letzten 1 Linienschiff, 1 großer und ein kleiner Kreuzer. Von den Kosten heißt es mehr kurz als klar:

Die Gesamtkosten der Aenderung des Gesetzes kommen etwa den Kosten von 3 Linienschiffen gleich. Minder diplomatisch ausgedrückt heißt das: Das neue Gesetz kostet 120 bis 150 Millionen Mark. Aber auch das ist noch nicht richtig, denn es handelt sich hier nicht um einmalige, sondern um dauernde Mehrausgaben, die durch die Beschleunigung des Flottenerbaues notwendig werden.

Die deutsche „Kulturarbeit“ im Osten.

Vor kurzem ging das Gerücht durch die deutsche Presse, daß der bekannte polnische Bankier Biedermann vor dem Konkurs stehe. Diese mit Triumphgeschrei aufgenommene Meldung wird jetzt von Herrn Biedermann selbst in sehr boshafter Weise berichtigt. Er erklärt, es gehe ihm so gut, daß er erst in letzter Zeit große, ihm von deutscher Seite aufgedrängte Gewinne zurückerhalten habe. Eine „hohe Persönlichkeit deutscher Nationalität“ habe ihm sein Gut Modrze um einen sehr hohen Preis abkaufen wollen. Ferner sei mit ihm mittelst zweier polnischer Strohmänner über den Verkauf zweier anderer Güter verhandelt worden, in einem der beiden Fälle sei das Gebot von 300 000 auf 500 000 Mark gesteigert worden. Herr Biedermann war bekanntlich vor nicht langer Zeit ergebnislos verfolgt worden, weil er sich beim Ankauf deutscher Güter verlumpter deutscher Junker als Strohmänner bedient hatte. Der Bromberger Staatsanwalt hat das für Betrug gehalten, fiel aber mit seiner Anklage durch. Wie wahr's, wenn er es ein zweitesmal mit der königlich preussischen Anordnungscommission verjuchte; sie bedient sich genau derselben Mittel wie Herr Martin Biedermann.

Verächtlichmachung der Hundertfünfundsechzigiger.

Gegen den Herausgeber der Berliner „Lustigen Mütter“ Alexander Moszkowsky ist ein Verfahren wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften eingeleitet worden. Es handelt sich um jene Moltke-Garden-Nummer, deren Auslegung auf den Bahnhöfen gleich nach ihrem Erscheinen verboten wurde. Wie man sieht, ist es gefährlich, über Dinge zu spotten, welche die Grafen von der Garde ungestraft begehen dürfen. Von denen, die über die Ereignisse der Adlervilla ihre Glossen machten, wird bald eine ganze Kompagnie im Gefängnis sein, Gäste des Potsdamer militärischen Männerbordells erfreuen sich aber nach wie vor ihrer Pensionen, Dienstbezüge und der goldenen Freiheit.

Demokratischer Prinzipienverrat.

Im Mühlhauser Gemeinderat kam es anlässlich von Vorträgen der liberalen Fraktion auf Bewilligung von Kultusaussagen zu heftigen Debatten. Zunächst wurden 1800 Mark Wohnungsschädigung für den Pfarrer der neu errichteten Fridolinsparrei verlangt, der für sich und seine drei Vikare nicht weniger als 16 Zimmer beantragt. Die sozialdemokratische Opposition wies darauf hin, daß die evangelischen Pfarrer, die meistens mit Familien besetzt sind, nur 1200 Mark Wohnungsschädigung erhalten und beantragte aus Paritätsgründen, nicht über diese Summe auch für die katholischen Geistlichen hinauszugehen. Im übrigen verlangten die sozialdemokratischen Vertreter die Einführung einer Kirchensteuer. Schließlich wurden die 1800 Mark bewilligt, wobei die demokratischen Vertreter, mit Ausnahme eines einzelnen, durch ihr Ja oder durch Stimmenthaltung den Liberalen zu Hilfe kamen. Auch die Bewilligung eines dritten Vikars konnte nur mit demokratischen Stimmen erreicht werden.

Das ist ein Schulbeispiel für die „positive Blockpolitik“. Die Mühlhauser Demokraten glauben eben, es genüge, wenn man die demokratischen Grundsätze „bekennt“.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ auf sozialdemokratischen Pfaden.

Eine ganz neue Erkenntnis ist dem offiziellen Berliner Milliorgan, der „Nordd. Allgem. Ztg.“, aufgegangen. Sie schreibt:

„Sieht man von phantastischen Projektmachereien ab, so hält es in der Tat schwer, sich Konfliktmöglichkeiten zwischen Deutschland und Großbritannien auszumalen. Jeglichen agitatorischen Weierwerk entleidet, tritt aus den vielfachen Erörterungen solcher Möglichkeiten nie etwas anderes zutage, als der wirtschaftliche Wettbewerb, der doch nach dem Urteil aller verständigen Politiker in unserer Zeit niemals Ursache feindlicher Handlungen zwischen zwei Nationen werden kann. Wirkliche Gegensätze anderer Art zwischen dem deutschen und britischen Volke wird man vergeblich suchen. Wohl aber sind viele Momente vorhanden, die sie auf dem Gebiete der Kultur- und der Völkerverständigung zusammenzuführen geeignet sind.“

Die „verständigen Wirtschaftspolitiker“, das sind in diesem Fall fast ausschließlich die sozialdemokratischen Wirtschaftspolitiker, die sich seit Jahren die Finger wund schreiben, um den „phantastischen Projektmachern“ die Ueberzeugung beizubringen, daß der reine wirtschaftliche Wettbewerb in unserer Zeit niemals Ursache feindlicher Handlungen zwischen zwei Nationen werden kann. Die „Norddeutsche Allgemeine“ fängt an, sich zur sozialdemokratischen Auffassung zu bekehren! Wie lange wird diese Bekehrung vorhalten?

Ausland.

Frankreich.

Arbeiterpensionsgesetz. Die Senatskommission, welche eingesetzt war, um den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Alterspensionen für Arbeiter zu beraten, der ihm von der Deputiertenkammer überwiesen worden war, hat jetzt ihren Bericht erstattet. Es ist ein umfangreiches Werk. Die Senatskommission hatte sich an circa 30 000 Körperschaften (Gewerkschaften, Unterstützungsvereine, Unternehmerverbände, Handelskammern usw.) gewandt. Von diesen haben 9582 die gestellten Fragen beantwortet. Von diesen erklären sich nahezu 6000 gegen obligatorische Beiträge der Arbeiter zu einem Pensionsfonds, sie sprechen sich nur für eine fakultative Einrichtung aus. Die anderen lehnen beide Formen ab. Das Projekt der Deputiertenkammer würde jährlich 12 Millionen Franken erfordern. Die Senatskommission kommt zu dem Schluss, daß diese Summe nicht beschafft werden könnte, die Alterspension müßte deswegen auf gewisse Klassen der arbeitenden Bevölkerung beschränkt werden.

Rußland.

Die Unantastbarkeit der Person und die Wahlfreiheit wurden öfters von der Regierung und ihren Liebkindern — der schwarzen Banden, Monarchisten und sonstigen rechten Parteien mit Füßen getreten, aufs schändlichste mißachtet und bergewaltigt.

Doch die Ehre, das Auserlesenste in dieser Beziehung zu leisten, haben die Polizeigewaltigen in Riga sich nicht nehmen lassen. Der Reford der Ungefehllichkeit, den diese berühmte Polizei (es sei an die Folterkammer für politische Verbrecher in der Hauptpolizeiwaache erinnert, die unter dem ominösen Namen „Foltermuseum“ die Kunde durch die Presse machte) in den letzten Tagen geschlagen hat, entbehrt auch nicht der komischen Seite und sei hier wiedergegeben.

Nichts hat geholfen: weder die Auslegungen, noch die Gefängnisstrafe. Aus allen diesen Hindernissen ging doch der Gewählte „unantastbar“ hervor. Und in ihrer Angst und Verwirrung griff die Wohlblütigen an den § 126, der besagt: „Wer sich an der Untergrabung der... usw.“ und ließ den Predsalu ein Schriftstück unterzeichnen, wonach er sich aus den geheiligten Mauern der Stadt Riga nicht hinauswagen darf.

Kun ist die Situation so: Zwar muß der Deputierte Predsalu unerbittlich nach Petersburg fahren, um an den Arbeiten der Duma teilzunehmen, aber er darf nicht als politischer Verbrecher Riga verlassen. Man darf darauf gespannt sein, wie sich die Geschichte weiter entwickeln wird.

England.

Zunehmende Arbeitslosigkeit. Da auch in England nur der kleinste Teil der Arbeiter gewerkschaftlich organisiert ist, können die von den Trade Unions veröffentlichten Arbeitslosenziffern nur den Wert von Stichproben beanspruchen. Auch diese Stichproben müssen den wirklichen Grad der Arbeitslosigkeit nur unvollkommen erkennen lassen, weil in zahlreichen Gewerben die Gewerkschaften nur ein tarifliches oder gewohnheitsgemäßes Vorkommen auf Beschäftigung besitzen, bei Arbeiterentlassungen darum hauptsächlich die Unorganisierten oder die Ungelehrten zunächst daran kommen.

Nur mit dieser Einschränkung sind also die Reports der Trade Unions über die Arbeitslosigkeit in ihren Mitgliederreihen zu bewerten. Es berichten regelmäßig 273 Trade Unions mit 631 241 Mitgliedern (Ende September) dem Board of Trade die Arbeitslosenziffer. Diese Trade Unions hatten Ende September 28 914 arbeitslose Mitglieder zu unterstützen, gleich 4,6 Prozent der Gesamtmitgliedschaft. Im gleichen Zeitraum 1906 waren nur 3,8 Proz. Arbeitslose vorhanden. Seit Mai 1907, wo die Arbeitslosenquote 3,4 Proz. betrug, ist sie ununter-

brochen gestiegen. Den Publikationen der Trade Unions-Bureaus zufolge nimmt man für den Rest d. J. ein weiteres Umsichgreifen der Arbeitslosigkeit an. Nach dem letzten Report des Gewerkschaftsvereins der Vereinigten Maschinenbauer waren von den 109 224 Mitgliedern 3617 — fast 3,5 Prozent arbeitslos. Das Jahr 1905 setzte für den Maschinenbauerverband mit der außerordentlich hohen Arbeitslosenziffer von 7 Proz. ein; am Jahresanfang 1906 waren es nur noch 3,3 Proz., im Juli 1906 stand die Quote auf 2,2 Proz. Dieser niedrige Stand ist seitdem nicht wieder erreicht worden. Seit dem Frühjahr 1907 mit 2,5 Proz. Arbeitslosen ist die Ziffer ständig gewachsen. Wenn auch nur dieselbe Vermehrung der Arbeitslosen wie 1906 eintritt, dann wird der Maschinenbauerverband das Jahr 1907 mit mindestens 4 % Arbeitslosen schließen. Wahrscheinlich werden es noch mehr sein. Die Beschäftigung der Schiffswerften und Maschinenbauanstalten ist zurzeit bedeutend schlechter wie vorjährig. Während im September 1906 die Werften am Clyde und Tyne, in Belfast usw. Schiffsbestellungen im Größenverhältnis von 1 264 767 Tonnen zu erledigen hatten, waren es im September 1907 fast 200 000 Tonnen weniger.

Badische Politik.

Eine vollendete Zerfahrenheit

herrscht gegenwärtig in der nationalliberalen Partei. Während die Parteileitung die Frage des Großblocks vorzichtigerweise offen läßt, macht der größere Teil der nationalliberalen Presse gegen den Großblock und insbesondere gegen eine etwaige Wiederrwahl eines Sozialdemokraten ins Präsidium des Landtags mobil. Herr Bassermann und seine journalistischen Kulis wollen unter allen Umständen den Reichsblock auch auf die badische Politik übertragen. Diesen horren den Unsinns sucht man seitens der nationalliberalen Parteileitung entgegenzuwirken, denn es bedeutet, falls Herr Bassermann durchdringen würde, den völligen Bankrott der Nationalliberalen in Baden. Die „Bad. Landesztg.“ tritt diesen Schieberen entgegen, indem sie schreibt:

„Wenn die im Zentralbureau der Partei herausgegebene Korrespondenz zum Schluß ihrer Ausführungen eine Uebersetzung der Blockpolitik vom Reich auf Baden nahelegt, so befindet sie sich leider, wie so viele unserer norddeutschen Parteifreunde, in einer Selbsttäuschung über die Natur des anderen Kontrahenten, der in die neue Konstellation hereingezogen werden sollte, d. h. über die badischen Konservativen. Die Elemente, die sich in Baden als „konservativ“ bezeichnen, sind eben in ihrer geistigen Struktur durchaus nicht mit der konservativen Staatsgesinnung der preußischen Konservativen gleichzusetzen.“

Wie schade, daß wir in Baden keine oder doch zu wenig konservative Junfer haben, die Nationalliberalen wären sonst nicht abgeneigt, mit dieser Sippe auch in Baden die Reaktion „abzulösen“ zu wollen. Die badischen Konservativen haben aber zu wenig „Staatsgesinnung“, um von den Nationalliberalen noch als hüdnisfähig anerkannt zu werden. Das ist der einzige Grund, der die Nationalliberalen abhält, mit den Konservativen gegen Zentrum und Sozialdemokratie bei den badischen Landtagswahlen zu gehen. Wer das nicht glaubt, hat eben kein Verständnis für die Ehrlichkeit der nationalliberalen Politik.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betrugen im Oktober 9 309 530 Mk., von Januar bis mit Oktober 84 865 140 Mk. Die Steigerung beträgt 320 044 bzw. 4 669 752 Mark. Der Reiseverkehr war namentlich in der ersten Hälfte des Monats Oktober noch recht erheblich und stärker als im Oktober 1906. Infolge der günstigen Witterung war insbesondere der Ausflugsverkehr an den Sonntagen bedeutend. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Oktober 1907

um 201 990 Mk. und in den Monaten Januar bis Oktober 1907 um 343 100 Mk. geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1906. Der Güterverkehr war andauernd stark, namentlich auch mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Besonders lebhaft war der Verkehr von Mannheim und Rheinau nach der Rhein- und nach Württemberg. Der Schiffsverkehr am niederen Wasserstandes nur mit halber Last gefahren. Der starke Güterverkehr machte namentlich auf der Bahn bis Basel und über den Schwarzwald, fern von Württemberg zahlreiche Ergänzungs- und Nebenbahnen notwendig. Während des größeren Teils des Monats bestand starker Mangel an gedeckten und offenen Waggons, der gegen das Ende des Monats etwas nachließ. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr im Oktober 1907 um 622 930 Mk. und in den Monaten Januar bis Oktober 1907 um 4 246 190 Mk. höher als in entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1906.

Lebensmittelsteuerung.

Emmendingen, 19. Nov. Man schreibt uns: Der Preis der Zeitungsnummer 286 über den Ausschlag der Preise in Emmendingen ist wie folgt richtig zu stellen: „Wir haben den Ausschlag gleich um 50 Prozent zu hoch, daß ein Kaffergeschäft, wo der „Volksfreund“ aufliegt, ein Geschäft macht, bei einem Preise von 10 Pf. für 20 Pf. für Haarstücken. Weiter ist festzustellen, daß diese die aufgeschlagen haben, in der Hauptsache einen offenen betreiben mit allen möglichen Artikeln, ja bis zum Lotterietrieb. Weiter ist hervorzuheben, daß die Ausschläger die Zahntechniker und Dentisten sind.“ Ja, sie können sich Teil es erlauben, während wir arbeiten, auf die Jagd zu gehen und endlich sind die Ausschläger am schönsten Plage der Erde, sie jeden Reisenden und Fremden abknappen können.

Die alten Emmendinger Freireute sind auch mit den von 10 und 20 Pf. recht wohlhabende Leute geworden; ja von diesen soll sich mal geäußert haben, er habe jetzt nicht mehr notwendig, den Arbeitern den Dred wegzuschauen. Wir sind sich die Emmendinger Arbeiter organisieren, aber die Freireute gehilfen zuerst, denn diese erhalten anstatt dem Lohn ein Erlingeld, nämlich 5 bis 6 Mark pro Woche. Weisung beschäftigen die Herren Meister Lehrlinge, denen sie noch mehr oder gar nichts zu geben brauchen.

Gerade so deutlich müssen wir mit den Meßgeren für die Schweine bezahlen sie heute für Lebendgewicht 44-48 und verkaufen das Fleisch für 90 Pf. pro Pfund. So steht es beim Großvieh. Wir sagen uns einfach, „das ist zu viel herunter mit dem Fleischpreis!“ Wir haben durch Statistiken Karlsruhe gesehen, daß dort das Auffleisch 60 Pf. kostet, hier das selbe aber 78 Pf. So geht es weiter und das ist ein Schaden. Den Arbeitern aber mögen die Augen aufgehen, sie sollen sich organisieren und mit vereinter Kraft mehr Lohn fordern. Wir müssen sie den Hungertiemern enger schnallen mit samt den Familien.

Gamsfurt, 18. Nov. Der Milchpreis erfuhr hier eine Erhöhung von 13 auf 15 Pf. Also selbst in den Dörfern wird Milchpreis in die Höhe getrieben.

Soziale Rechtspflege.

Gewerbegehilfe oder Unternehmer?

rd. Ein Handwerksmeister stellte seinen Betrieb ein. Einige Aufträge waren noch zu erledigen und einige bereits lieferte Gegenstände mußten noch nachgeholt werden. In diesen Arbeiten betraute der Meister einen früher bei ihm angestellten Mann, der sie auch in der Werkstätte des Meisters ausführen ließ. Im Gegensatz zu der Aufsichtsbehörde der Handwerksmeister nun der Ansicht, daß der von ihm betraute Arbeiter als selbständiger Unternehmer zu gelten komme, wechelte wieder. Er wollte sich einreden, daß der Mann ihn befangen hielt, die schon am andern Tage ihn verlassen haben würden. Dann aber lehrte der alte Zustand wieder, der ihn aufs neue durch die glänzenden Zimmer irren ließ. Er hatte diesen Reichtum plötzlich, der ihm das nicht geben konnte, was der Arme in seinem reinen Geissen vor ihm zu sehen hatte: den Seelenfrieden der Reinen und Guten. Als er still in eine Ecke gekniet hatte, erweckte er die Erinnerung an sein vergangenes Leben, bis zurück in die goldene Jugendzeit und er wunderte sich, daß er in diesem Raume von Genug und Begierde und von Begierde zu Genuß, in dieser ewigen Ruhe einöde, die die letzten Jahrzehnte seines Daseins mit einem großen Regenzepel ausgefüllt hatte, niemals darauf gekommen war.

Sein Vater war Besitzer einer großen Gärtnerei gewesen zu der eine prächtige Baumschule gehörte. Auch sonstige Gebäude waren vorhanden: ein Stadl Wald und ein Baumgärtchen, das man verpachtet hatte. Seit Urgroßvaters Zeiten hatten die Dulsters die Gärtnerei betrieben und so hatte sich allmählich das Eigentum vermehrt. In jeder Generation war immer nur ein Sohn vorhanden, auf den das Geschäft dann überging. Es war gerade, als hätten sich die Dulsters immer aus einem männlichen Erben gewünscht und als hätte die Natur aus aller Gewalt einen reichen Kindersegen verhindert.

So war denn auch er, Karl Wilhelm, bestimmt gewesen, das ganze Eigentum zu übernehmen. Das Zeug dazu hatte er gehabt, denn er hatte den Erdgeruch schon sozusagen bei seiner Geburt mit eingelesen. Die Schlichkeit seines Vaters, der seiner Wohlhabenheit sich immer auf die eigenen Hände verließ, hatte ihn frühzeitig auf den Weg der Abhärtung geführt. Den Dulsters gab es keinen Unterfisch zwischen Herr und Knecht. Jeder mußte seine Schuldigkeit tun. Aber merkwürdig — er, Karl Wilhelm, wollte von der Baumgärtnerei nichts wissen. Er hatte es ihm die Baumschule um so mehr angetan. Er war stark und kraftvoll — die Blumen erfröhlichen ihn so zärtlich, so süßlich. Er hatte sich an ihrem Duft niemals berauschen können. Aber der frische Nadelduft der Niefen, der ganze eigentümliche Stimmung, die der Wald ausstrahlte, wenn der Wind durch die Baumkronen fährt und brausendes Rauschen erzeugt — das war Labfal für ihn, Erfrischung und Stärkung zugleich. Garten und Feld erschienen ihm nur für die Weiber geschaffen, der Wald jedoch für die Männer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Holzbändler.

Roman von Max Kreyer.

46)

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Zweiter Teil.

I.

Am andern Tage ging Dulters wie ein geistig Abwesender im Hause umher. Er sah und frant fast gar nichts, so daß er auf Otto den Eindruck eines Kranken machte, dem unter allen Umständen geholfen werden müsse. Er jedoch wehrte jeden Hinweis auf den Arzt mit dem Bemerkten ab, daß er wenig geschlafen habe und nur abgepannt sei. Es werde ja alles bald vorübergehen. Hinter ihrem Rücken lächelte er dann trübe. Wenn sie sein Leid nur gekannt hätte, dann würde sie wohl auch begriffen haben, weshalb ihm nicht zu helfen sei. Er litt unter einer festsitzen Verfinnung, wie er sie noch nie empfunden hatte — unter jener fürchterlichen Pein, die der verfolgte Verbrecher bei dem fieseln Gedanken an den einzigen Zeugen seiner Tat empfindet. Wie ein Schreckgespenst war das Kettenketteln in seinen äusseren Frieden hineingeplakt. Er zweifelte gar nicht mehr, er ertrag nicht, er lachte auch nicht über sein Mißtrauen — sein Glaube an die Gewißheit schlug alles tot. Seine innere Stimme wuchs zu einem Posaumenton, der wie aus einer überfünftlichen Welt immer dasselbe in ihm erschallen ließ: „Er ist es — er hat dich betrogen — er weiß, daß du sie getötet hast — er hat nur aus Klugheit geschwiegen.“ Es gab für ihn nichts auf der Welt, das ihm diesen Glaube hätte nehmen können.

Mit wahrhaft krankhafter Selbstpeinigung trug er sich den Bau zu dieser Gewißheit zusammen. Alles erwachte in ihm, deutlich und lebhaft, ausreichend für sein Verständnis: die mannigfachen, zweideutigen Anspielungen des Grafen, die ausweichenden Antworten, der heisende, angügliche Spott. Und die Läden in diesem Bau ergänge er durch die Blide seines Todfeindes, durch dessen ganzes, ihm oft so rätselhaft erscheinendes Wesen, das ihn ebenso anzog, wie es ihn abstieß und immer den Eindruck des Geheimnisvollen machte, das lauernd hinter ihm stand, ohne daß er es jemals hätte durchschauen können.

Ja, Graf Luz war sein Todfeind. Seit gestern empfand er das mit allen Sinnen, stand es unauslöschlich in seiner Seele geschrieben. Er entsann sich wieder, was damals für Gerüchte über Olga Nadotska gingen, ehe er sie heiratete: daß sie zu

einem Abfiegen Beziehungen gehabt habe — und das war der Schlüssel zum seinem Gedankenbau.

Er hatte sich im Geschäft für heute absagen lassen, da er alle diese neuen Eindrücke erst in sich verarbeiten, sie sozusagen überwältigen mußte, bevor er wieder als der Mann mit der ewig gefakten Miene hinaus ins tägliche Leben trat. Verfolgt von neuen Visionen, irrte er von einem Raum in den anderen, ohne Ruhe zu finden. Bald war er oben, bald unten; dann wieder im Wintergarten, in den Treibhäusern beim Gärtner, und schließlich im Stall beim Aufseher, so daß die Dienerschaft glaubte, er sei eigentlich nur zu Hause geblieben, um einmal große Musterung zu halten. Aber während er sich zum Alltags-ton zwang, Erkundigungen einog, über dies und jenes sprach, für die wichtigsten Dinge Interesse zeigte, brodelte es in seinem Innern, kamen und gingen die Gedanken, die weitab lagen von dem, was er sprach. Sein Traum am hellen Morgen, als er endlich in einen Nervenschlummer gefallen war, verfolgte ihn auf Schritt und Tritt. Seiner Meinung nach der schauerlichste Traum, den er gehabt hatte und der ihm ein Räsel aufgab, wie feiner der bisherigen.

Er hatte in seiner Wohnung mit dem alten Grafen getagt und sein Weib, in Blütenweißer Gewandung, das üppige Haar aufgelöst bis fast zum Boden, hatte dabei gestanden und in die Hände geklatscht. So greifbar hatte er sie vor sich gesehen, daß es ihn durchschauerte, wenn er daran dachte. Denn ihr Gesicht war stark geblieben, wie das einer weißen Larve. So hatte man sie in den Sarg gelegt und so war sie ihm nun wieder erschienen, um ihn wahrscheinlich auf lange Zeit hinaus zu verfolgen, bis er unter dieser Gewissenslast zusammenbrechen würde wie ein gekochtes Tier. Er fühlte, daß es so kommen müsse, denn Gott, der aus jeder Vergeltung sprach, wollte es so und nicht anders. Ja, es war so: die gemißhandelten Toten standen wieder auf und holten sich ihre Zeugen, die aus Feigheit sich verborgen hatten. Er hätte aufschluchzen mögen wie ein Kind, damit der jahrelange, ungefüllte Schmerz endlich einmal zum Ausbruch käme.

Dann kam wie eine plötzliche, gewaltige Aufrüttelung ein heroischer Gedante über ihn: er wollte hingehen, seine Tat bekennen, um zu sühnen und sich Erlösung zu schaffen. Als er aber das helle Lachen seines Kindes vernahm, das merkwürdig heute ausgelassener als je war, erzeugte die Liebe wieder die Feigheit und der wahnsinnige Einsatz packte ihn, daß es dann wohl schon besser wäre, sie mitzunehmen in das irdische Nichts, wo die Familiensöhne für ewig begraben würd. Seine Stim-

nienvögel... diesjährigen... endigelt prämiert... (Stamm...)

Weibchen... gesund und... (Sänger...)

über meine gute... Qualitäten und... (Preis...)

selebern... während ange... (6. 4. Stad...)

elze... bis zu den... (Preis...)

str. 51, II... er techn. Hoch... (wollenes...)

ckgarn... für empfind... (nicht ein...)

S. Dren... gstraße 8... Kronenstraße... (abati-Spar...)

enträger... Fabrikat sowie... (waren empfan...)

ld, Schilgen... str. 83, nat... (elegantes...)

str. 102, 2. Et... undliches Zimmer... (Arbeiter zu...)

str. 13, 3. Et... Mansardendach... (mieten. Da...)

str. 7, 4. Et... de an einen... (mieten.)

str. 96, 5. Et... möbliertes... (Zimmer...)

str. 11, 1. Et... in, Haus... (Bahnstraße...)

str. 11, 1. Et... aderin... (Verderber...)

Seite 3. ... nicht frantenbericherungspflichtig sei. Diese... (Diese...)

... die Arbeit, zu denen der Gehilfe verwendet... (Die Arbeit...)

... der Verhältnismäßig geringe Umfang dieser... (Der Verhältnis...)

... wenig tut der Umstand etwas zur Sache, daß der... (wenig tut...)

... Soeben steigt mir eine gar verlockende Einladung... (Soeben steigt...)

... Freitag, 11. Oktober 1907. ... (Freitag, 11. Oktober...)

... Ich bringe euch mit, daß wir am Sonntag den 13... (Ich bringe euch...)

... Im Bahnpostwagen auf der Schwarz-... (Im Bahnpostwagen...)

... So ungefähr war das Milieu, in dem ich zwei Jahre lang... (So ungefähr war...)

... Der um die Mittagszeit von Konstanz abgehende Schnell-... (Der um die Mittagszeit...)

... Noch ist mir eine solche Schmeckensfahrt, bei der Papa... (Noch ist mir eine...)

... Gang richtig, und damit es nachher auch nichts mehr beifügen... (Gang richtig...)

... Auf den ersten Blick hätte die Redaktion des „Tagblatts“... (Auf den ersten Blick...)

... Gang richtig, und damit es nachher auch nichts mehr beifügen... (Gang richtig...)

... Tatsächlich ist die ulfge Einladung mit Wissen und Willen... (Tatsächlich ist...)

... Stuttgart, 18. Nov. Die Differenzen in der Schuhfabrik... (Stuttgart, 18. Nov...)

... Ausperrung der Maler in Sicht. Die Leipziger Maler- und... (Ausperrung der...)

... Sozialdemokratie und Militarismus. ... (Sozialdemokratie...)

... Trübsal, 19. Nov. Militarismus und Sozial-... (Trübsal, 19. Nov...)

... Vörrach, 18. Nov. Militarismus und Sozial-... (Vörrach, 18. Nov...)

... Fahrnaun, 19. Nov. Vergangenen Samstag sprach Genosse... (Fahrnaun, 19. Nov...)

... Zusammen, daß wir unser fahrendes Bureau damit beforieren... (Zusammen, daß wir...)

... In Gattingen konnte jedoch auch dem abgeholfen werden... (In Gattingen konnte...)

... In der Bahnhofswirtschaft zu Willingen waren wir gern... (In der Bahnhofswirtschaft...)

... Der halbverwelkte Blumenstrauch hatte mir Julchens Herz... (Der halbverwelkte...)

... Nur ein einziges Mal war es mir vergönnt, die frischen... (Nur ein einziges Mal...)

... Wir wünschen, daß das Bier den Teilnehmern des... (Wir wünschen...)

... Die freien Sänger von Dauten-Fahrnaun-Schopfheim, in der... (Die freien Sänger...)

... Die freien Sänger brachten noch mehrere Lieder zum... (Die freien Sänger...)

... Eppingen, 17. Nov. „Mit des Geschides Mächten ist kein... (Eppingen, 17. Nov...)

... Die „verfluchten“ Noten sind aber nicht gut durch Abtreibung... (Die „verfluchten“...)

... Was war nun die Frucht der Saalabtreiber? Daß nach... (Was war nun die...)

... Der halbverwelkte Blumenstrauch hatte mir Julchens Herz... (Der halbverwelkte...)

... Nur ein einziges Mal war es mir vergönnt, die frischen... (Nur ein einziges Mal...)

... Der halbverwelkte Blumenstrauch hatte mir Julchens Herz... (Der halbverwelkte...)

... Nur ein einziges Mal war es mir vergönnt, die frischen... (Nur ein einziges Mal...)

... Der halbverwelkte Blumenstrauch hatte mir Julchens Herz... (Der halbverwelkte...)

... Nur ein einziges Mal war es mir vergönnt, die frischen... (Nur ein einziges Mal...)

... Der halbverwelkte Blumenstrauch hatte mir Julchens Herz... (Der halbverwelkte...)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

... (Continuation of text from page 3)

„Noten“ in die Luft gesprengt wurde. Auf Wiedersehen jedenfalls Ihr Größen des Militärvereins!

Aus der Partei.

Bruchsal, 20. Nov. Der auf heute abend angekündigte Vortrag des Genossen Brand über den zweiten Teil des Invalidenversicherungsgesetzes findet umstände halber nicht statt.

Notenfeld, 19. Nov. Sonntag, 24. November, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Sirschen“ eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Genosse Paul Müller aus Richtental über die politische Lage im Reich und in Baden sprechen wird.

Der sozialdemokratische Frauenkongress ist gestern Vormittag im Berliner Gewerkschaftshause zusammengetreten.

Die Jubelfeier des Pariser Vorklubs.

Der Pariser deutsch-sozialistische Vorklub vollendete am Samstag den 9. November das 30. Jahr seines Bestehens.

Jetzt steht der Klub stark und gefestigt da. Er hat sich in 30jähriger Tätigkeit große Verdienste um die sozialistische Durchbildung der in Paris weilenden deutschen Genossen und in ihrer Beziehung zur gewerkschaftlichen Organisation erworben.

Sein Jubiläum beging der Klub am Samstag durch eine Feier, die eine überaus imposante Zahl von Teilnehmern vereinigte.

Das Fest war unter die Patronanz der französischen Partei gestellt, mit der der Klub längst durch die Bande einer niemals getrüben Solidarität verbunden ist.

Die ganze Nacht hatte Zulchen nicht schlafen können, wobei es gar nicht auf den Gedanken kam, daß die sieben Ruben mit meinem jugendlichen Alter nicht gut stimmen konnten.

„Doch keine Sentimentalität! Sie paßt nicht zu der behaglichen Bahnhofswirtschaft in Willingen und dem trefflichen Volkswein.“

Kleines Feuilleton.

Intelligenzprüfung von Schülern und Studenten. Höchst interessante Untersuchungen über die Intelligenz sind in der psychiatrischen Klinik der Universität Greifswald angestellt.

Intelligenzprüfung von Schülern und Studenten. Höchst interessante Untersuchungen über die Intelligenz sind in der psychiatrischen Klinik der Universität Greifswald angestellt.

Soziale Rundschau.

Zum Achtstundentag. In einer kleinen Schrift von G. Fromont „Une expérience industrielle de réduction de la journée de travail“ (Eine industrielle Erfahrung über die Verkürzung des Arbeitstages) finden sich interessante Mitteilungen über die Wirkungen, die eine Verkürzung der Arbeitszeit in einer mit Gewinnbeteiligung arbeitenden chemischen Fabrik in Engis (Belgien) gehabt hat.

Die Einführung einer neuen Produktionsmethode mit anderen Dingen, die größere Anforderungen an die Aufmerksamkeit und Kraft der Arbeiter stellen, hatte die Einführung von 2 je 12-stündigen Arbeitstagen zur Folge, die sich durch Pausen auf fast täglich 10 Stunden verkürzten.

Die Einführung von 8 achtstündigen Arbeitstagen, d. h. einer tatsächlichen Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 1/2 Stunden. Sie tat dies gegen den Willen der Arbeiter, die glauben, an ihrem Verdienst einzubüßen, mit Streik drohten und schließlich absichtlich eine schlechtere Arbeit lieferten.

Auch die Fabrik war unter diesen Verhältnissen natürlich nicht schlecht gefahren. Da gewisse Linsen dieselben blieben, das gesamte Arbeitsprodukt sich aber gewaltig vermehrt hatte, so war auch ihr Reingewinn erheblich gestiegen.

Aus der Residenz.

Heute Abend findet im „Auerhahn“ Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Anfangspunkt 1/2 9 Uhr.

Der letzte Hochschulvortrag brachte den Zuhörern die Erklärung über Gebirgsbildung. Um die dabei entwickelten Theorien in der Wirklichkeit veranschaulichen zu können, veranstaltete Herr Prof. Dr. Paulcke am nächsten Sonntag, 24. ds., eine zweite Expedition in die Dös-Adener Gegend.

Es verdient Anerkennung hervorgehoben zu werden, daß sich Herr Prof. Dr. Paulcke bemüht hat, seinem Publikum das große Problem der Entstehung und Umgestaltung der Erdoberfläche in einer Art vorzudemonstrieren, die bleibenden Gewinn für jeden einzelnen Besucher bedeutet.

zur Antwort brauchten, entsprach indes nach Dr. Kienberger („Deutsche Medizinische Wochenschrift“) durchaus der Wichtigkeit der Antwort. Zugleich stellte es sich heraus, was es ausmacht, wenn sich jemand längere Zeit nicht mit einem besonderen Gebiete der Wissenschaft beschäftigt hat.

Die Studenten der Unterstufe, akademisch Gebildete, nicht, wie viel Tage das Schuljahr zählt, drei haben sogar für den Weihnachtstag ein falsches Datum angegeben. Diese Ergebnisse werden sich auch in anderen Städten wiederfinden.

Bei letzteren länger war und die falschen Antworten der Zeit vollkommen entsprachen. Die Volksschüler der letzten Klasse waren ganz entschieden den Soldaten in geistiger Beziehung als überlegen anzusehen.

Literatur.

Paul Umbreit. Die Arbeiterschutzgesetzgebung. (Mit Anhang: Materialien zur Arbeiterschutzgesetzgebung), sowie: Die gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland. (Mit Anhang: Statistische Uebersichten über die gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland).

Clara Müller-Jahnke gesammelte Werke. Herausgegeben von Oskar Jahnke. Die Gesamtwerke der verstorbenen Dichterin erscheinen im Verlage von F. A. Rattmann, Goslar in einer vorzüglich ausgestatteten Ausgabe von vier Bänden.

Er dehnte die übliche Vortragsstunde — zum Nutzen und Bemühte sich, durch Vorführung von Lichtbildern die Phantasie der Zuhörer zu Hilfe zu kommen. Der Vortrag über die mineralogischen Institute der Technischen Hochschule für eine uneigennütige Tätigkeit auf richtiger Linie, den wir auch an dieser Stelle — wie schon gestern — ein Besucher — zum Ausdruck bringen wollen.

Die nächsten Vorträge werden von den Herren Hofrat Dr. Lehmann und Privatdozent Dr. Sieber gehalten. Sie behandeln ausgewählte Kapitel der Physik und sind ebenfalls mit Experimenten begleitet. Der erste Vortrag findet voraussichtlich am nächsten Freitag, den 22. ds., statt.

Einer Aufregung

joll der so plötzlich verstorbene Genosse Oswald Bunk zum Opfer gefallen sein. Wenn man uns recht berichtet hat ihn ein Arbeitskollege denunziert, er habe Farbe nach Hause genommen. Daran war natürlich kein wahres Wort. Gen. Bunk regte sich über die grundlose Behauptung derart auf, daß ein Schlaganfall seinen Tod herbeiführte.

Eine Tragödie des Lebens

entrollte in Mannheim in einer Schöffenrichtershandlung vom Freitag ein Brief, der Gegenstand einer Privatklage des Millionärs Bod von Karlsruhe, schwedischer Konsul und Stadtvorordneter, gegen seinen Neffen, Kaufmann Hermann Kalsfleisch, von Heidelberg war.

Die unglücklichen Verhältnisse, welche der Angeklagte vorband, veranlaßten ihn, nach einem Jahre wieder auszutreten. Dann prosperierte das Geschäft wieder scheinbar eine Zeitlang, bis eines Tages der Nachkomme der Konkurs mit ganz bedeutenden Passiven gegen bedeutende Aktiven brach herein und die von zu Hause stammende Vermögende nicht war am Bettelstabe.

In dem Briefe macht der Neffe dem Onkel zum Vorwurfe, daß er von dem schlechten Gange der Fabrik überzeugt war und sie zum vierfachen zu teuren Preise an ihn verkauft und seine Schwester ins Unglück gestürzt habe, obgleich er die ehrenwürdliche Verpflichtung gegeben, seine Schwester aufs reichlichste zu unterstützen.

Aus den Witzblättern.

„Simplicissimus“.

Die Freistatt. Heutzutage ist's gefährlich — nicht, etwas zu tun, — o nein! Wird der Staatsanwalt verzeihen; Doch darüber zu berichten, Wie es war und wie es ging.

Alles, was sich neßt, das liebt sich. Einer so, der andre so. § 175. Richtig wie im Ohr ein Floh. Wenn wir noch die Feder lauen, Fragt die hohe Polizei.

Doch getrost! In deutschen Landen Weiß ich einen stillen Ort. Da wird keiner mißverstanden, Da geißelt das freie Wort.

Strafgesetz und Staatsanwälte Sehen nicht und hören nicht. Wenn ein Hund den Mond anbellt, Kam' er wohl vors Landgericht?

Mein, Sie sind im Irrenhaus. Edgar Steiger.

gegangen und er bestehe jetzt nur noch ein Einkommen von 77 000 Mark.

Trotz der Schwere der Beleidigungen kam das Gericht zu der niedrigen Strafe von 50 Mk., indem es namentlich die edlen Motive des Schreibers, die Erbitterung würdigte, die sich bei den Verwandten des Klägers durch den Verlust des Vermögens angehäuft hatte.

Wann bekommen wir die Schwemmanalisation?

Zum Stadtratsbericht lesen wir: Dem Grund- und Hausbesitzerverein wird auf verschiedene Fragen betreffs der Schwemmanalisation erwidert, daß die Detailprojekte des städtischen Tiefbauamts bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt werden können. Wenn dann keine weiteren Hindernisse eintreten, insbesondere auch die Verhandlungen mit der Stadt Durlach über deren Kanalisation bis dahin zum Abschluß gebracht sind, können die Arbeiten im Sommer 1908 vergeben und wohl bis zum Jahre 1911 ausgeführt werden.

Die Volkszählung von 1905

wird in einer ausführlichen Arbeit des statistischen Amtes behandelt. Wir entnehmen ihr für heute: Nach dem endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 wurde in Karlsruhe 111 249 ortsbewohnende Personen ermittelt. Der Bevölkerungszuwachs beträgt seit der Zählung vom Jahre 1900 14 064 Personen, das entspricht einer Erhöhung der Einwohnerzahl um 14,47%. Bereits im Jahre 1901 hat die Einwohnerzahl die 100 000 überschritten und es ist die badische Residenz damit in die Reihe der deutschen Großstädte ausgerückt, wo sie nach dem Ergebnisse der 1906er Zählung unter 41 Großstädten an 38. Stelle erscheint.

Die Bewegungsbewegung Karlsruhes seit Gründung des deutschen Reiches drückt sich in folgenden Zahlen aus:

Jahr	Einwohnerzahl	Mehrung	absolut	in %
1871	86 582	—	—	—
1875	92 927	6 345	17,34	—
1880	99 301	6 374	14,85	—
1885	106 969	7 658	15,58	—
1890	116 884	9 915	22,36	—
1895	128 080	11 196	14,04	—
1900	97 185	13 155	16,66	—
1905	111 249	14 064	14,47	—

Der Stand der Feuerbestattung.

Langsam aber sicher bricht sich die Ueberzeugung von den ästhetischen und sonstigen kulturellen Vorzügen der Leichenverbrennung gegenüber der üblichen Art der Bestattung auch in Deutschland Bahn. Dem ersten Krematorium in Gotha vom Jahre 1878 sind bis zum April 1907 dreizehn weitere gefolgt und zwar in Heidelberg, Hamburg, Jena, Offenbach a. M., Mannheim, Eisenach, Mainz, Karlsruhe, Ulm, Chemnitz, Bremen und Stuttgart, die bisher insgesamt 18 614 Einäscherungen zu verzeichnen haben. Italien, das in Mailand das erste Krematorium von Europa im Jahre 1876 erhielt, und jetzt deren 28 besitzt, hat nur ungefähr 6500 Verbrennungen aufzuweisen. — Doch sollen diese Angaben, wie „Die Flamme“ berichtet, nicht absolut zuverlässig sein. England kommt ungefähr auf dieselbe Zahl; Frankreich mit seinen zwei Krematorien in Paris und Rouen dagegen auf die große Ziffer von 86 984. Freilich ist diese hohe Zahl nicht etwa eine Folge des hohen Kulturniveaus der Bewohner der französischen Hauptstadt, sondern des Umstandes, daß Anatomieleichen und Embryos verbrannt werden müssen, auf die die Zahl von 82 758 Einäscherungen entfällt. Die Schweiz hat es auch auf 3129 Leichenverbrennungen gebracht, davon kommen über 2000 allein auf Zürich, wo der Gesamtpreis für die Verbrennung einer Leiche sich auf 40 Mark stellt. Die Begräbniskosten, Sarg, Leichenwagen, usw. werden ja bekanntlich vom Staat getragen.

Die Familiennamen der Stadt Karlsruhe.

Dieses Thema behandelte Herr Prof. Heilig aus Kastatt am Samstag den 16. Nov. im Rathssaal auf Veranlassung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in einem Vortrag, zu dem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Den Ausführungen des Herrn Prof. Heilig entnehmen wir in Kürze das folgende:

Wenn man in Gesellschaft kommt und einem ein Herr Geheimerat „Müller“ vorgestellt wird, so finden wir dabei gar nichts Auffälliges. Müller ist für alle ein guter deutscher Name. Es fällt einem viel mehr auf, wenn der Name einer Person mit ihrem Beruf oder mit ihrer Eigenschaft identisch ist. Wenn z. B. ein Bäcker Bäcker heißt, eine kleine Person Klein oder umgekehrt eine große Person den Namen Groß trägt. Die Familiennamen sind erst im Mittelalter entstanden, vor dem Mittelalter kannte man weder Vor- noch Zunamen. Am ältesten sind die Familiennamen in Süddeutschland und am Rhein; erst später kamen dieselben in Mitteldeutschland und zuletzt in Norddeutschland zur Anwendung.

Ein Teil unserer Geschlechtsnamen reicht hinauf bis in die ältesten Zeiten. Alle Namen hatten in der damaligen Zeit eine gewisse Bedeutung, entweder über die Eigenschaften des Betreffenden oder aus Anlaß einer hervorragenden Tat deselben. In vielen Namen kann man sofort erkennen, was für Eigenschaften ihrer Entstehung zugrunde lagen. Andere darf man nur an ihrer leicht bemerkbaren Zusammensetzung trennen und sofort ist ihre Entstehung ersichtlich. Besteht man die Dialekt der einzelnen Gauen, so ist es noch viel leichter möglich, die Entstehung der Namen zu verfolgen.

Man unterscheidet drei Arten von Namen: 1. Alte einhei-

mißige germanische Namen, welche sich auf den Krieg, die Waffen usw. beziehen, dem Tierreich entlehnt sind oder auch Göttheiten zum Vorbild hatten. Die Frauennamen sind es jedoch in der Hauptsache, welche meist eine kriegerische Bedeutung haben. 2. Fremde Namen und Personen-Namen, wie Peter und Paul, welche später in Familiennamen umgewandelt wurden. 3. Namen, welche dem Berufe, der Eigenschaft, oder dem Orte der Herkunft des Betreffenden entlehnt sind.

Die Familiennamen sind da zuerst entstanden, wo sich viele fremde Personen zusammengefunden haben und der einzelne nicht mehr von dem andern zu erkennen war, weil es zu viele gleicher Bezeichnung gab. Es dienten zur Bildung von Familiennamen die alten germanischen Namen, welche durch Abkürzungen oder durch Einsetzen von Verkleinerungs- oder Vergrößerungs-suffixen, oder beides zusammen, ins Ungemeinere vermehrt wurden. Einzelne Grundnamen haben tausende von Ableitungen erfahren. Als diese Namen nicht mehr auszureichen schienen, schritt man auch dazu, den Beruf der Einzelnen als nähere Bezeichnung zu benutzen, woraus ebenfalls wieder Familiennamen entstanden. Weiter wurden die Familiennamen vermehrt durch die Einwanderung Fremder, wie z. B. der französischen Emigranten usw. Auch in Karlsruhe hat es eine ganze Anzahl von Familiennamen, die sich in ihrer Entstehung bis in die ältesten Zeiten verfolgen lassen.

Der Herr Referent nannte während seiner Ausführungen eine große Zahl von Grundnamen mit einem Teil ihrer Variationen und erklärte die Bedeutung derselben. Reicher Beifall lohnte die leicht verständlichen Ausführungen desselben.

*** Wetterbericht.** Das barometrische Maximum über dem Nordwesten Rußlands hat sich noch weiter verstärkt und die Zone, innerhalb deren die Barometerstände mehr als 770 mm betragen, bedeckt heute fast den ganzen Kontinent. Die Mittelmeer-Depression hat sich etwas verflacht und lagert mit weniger als 760 mm Luftdruck über Unteritalien und Griechenland. Ueber Island ist eine neue tiefe Depression von mehr als 730 mm Barometerstand erschienen, deren steile Gradienten über Schottland und Island stürmische Winde verursachen. Voraussichtliche Witterung: Im Flachlande meist trüb und neblig, im Gebirge heiter, leichter Nachtfrost, unter Tags kühl.

*** Der Gesangverein Badenia feierte am letzten Samstag im großen Festsaal sein Stiftungsfest mit einem großen Kongert. Der Saal und die Gallerien waren vollständig besetzt. Es kamen eine Anzahl Volksglieder zum Vortrag, die durch präzise Vortragweise und gute Stimmführung von der Leistung des Vereins ein rühmliches Zeugnis ablegten. Das Volkslied nimmt in letzter Zeit im Repertoire der familiären Gesangsvereine einen auffallend breiten Raum ein. Es ist dies ein Beweis, daß man dadurch dem Charakter des deutschen Gemütes und Weltanschauungslebens Rechnung trägt, und wahrlich nicht zum Nachteil der Sangeskunst. Aber auch der Kunstgesang wird im genannten Gesangsverein nicht vernachlässigt, das beweisen die in diesem Gebiet fallenden Vorträge mit Orchester. Als Solistin trat Fräulein Anna Seubert auf, die über eine vorzügliche Stimme verfügt und für die Zukunft noch viel verspricht; die Klavierbegleitung stellte deren Schwester, Fräulein Dora Seubert. Auch die Einlagen des Bariton-Solisten des Herrn Fr. Sondheim verdienen hervorgehoben zu werden. Alles in allem bot der Gesangsverein einen recht genussreichen Abend.**

*** Prinz Karneval hielt am dem verfloffenen Sonntag seinen Einzug in unserer Residenz. Die Karnevalsgesellschaften des Männergesangsvereins, sowie Alt-Karlsruhe eröffneten den Reigen. Anwesend waren in beiden Sektionen Vertreter sämtlicher am Plage existierenden Gesellschaften. Die Präsidenten Pracht vom Männergesangsverein, sowie Knäbel von Alt-Karlsruhe feierten in humorvollen Worten die Bedeutung des Festes sowie des Prinzen Karneval. An Witzentwärteln sowie Liedern wurde vorzügliches Geleist.**

*** Straßenbahn.** Bei der Haltestelle der Straßenbahn vor dem Offizierskasino des Leibregimentregiments in der Volkestraße ist eine Gaslaterne aufgestellt und in Betrieb genommen worden. — Für den Umbau zweier alter Anhangwagen der städtischen Straßenbahn werden 7000 Mk. in den Entwurf des nächstjährigen Voranschlags aufgenommen. — Die im Kesselhause der städtischen Straßenbahn aufgestellte Pumpe zur Speisung der Dampfessel und der Kondensation des Wasserdampfes soll infolge Einsens des Grundwasserstandes unter Aufwendung eines Betrages von 400 Mk. tiefer gesetzt werden.

*** Die Entnahme von Kies und Sand am Rhein.** Nach Mitteilung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues dürfen zufolge der zwischen Baden und Bayern getroffenen Verständigung aus dem Rhein in der Zeit vom 1. November 1907 bis 1. November 1908 auf der Stromstrecke von Lauterburg bis zur Magauer Schiffsbrücke 40 000 Kubikmeter Kies und Sand entnommen werden, wovon auf das Hochstaugebiet eines jeden der beiden Uferseiten die Hälfte mit 20 000 Kubikmeter entfällt. Von der Magauer Schiffsbrücke abwärts bis 200 Kilometer (oberhalb Reppoldsbafen) dürfen in dem obengenannten Zeitraum im ganzen 5000 Kubikmeter entnommen werden. Der Stadtrat dankt der Oberdirektion für das freundliche Entgegenkommen, durch welches dem am Rheinbasen ansässigen, mit dem Handel von Rheinfleis befähigten Firmen die auch dem gesamten Baugewerbe der Stadt Karlsruhe ermöglicht wird, im kommenden Jahre ihre Bedürfnisse an Kies und Sand wenigstens in demselben Umfange wie im laufenden Jahre zu beden.

*** 121 Fahrnisversicherungsverträge mit einer Gesamtbetragssumme von 2 187 187 Mk. werden nicht beanstandet.**

*** Das Brutto-Erträgnis der Spätharveste beläuft sich auf 18 911 Mk. und ist damit das höchste seit Bestehen der Messe.**

*** Zum Vollzuge kommen 4 amtliche Schätzungen von Grundstücken, 530 Ausgabeakturen über 1 891 668,95 Mk., 93 Einnahmehetakturen über 446 229,89 Mk. und 8 Abgangshetakturen über 510,87 Mk.**

*** Kohlenwürste.** Vom hiesigen Schöffengericht war der Metzgermeister Hirsch Goldschmidt aus Unterreichenbach, hier wohnhaft, wegen Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte, der hier ein Metzgereigebäude betreibt, hatte seinen nach israelitischem Ritus hergestellten Würsten einen starken Zusatz von Kartoffelmehl gegeben, worin das Gericht die Verletzung des vorgenannten Paragraphen erblickte. Gegen die schöffengerichtliche Entscheidung legte der Angeklagte Berufung ein mit der Begründung, daß er zur Herstellung der von ihm noch besonderen rituellen Vorschriften bereiteten Würst das Kartoffelmehl als Bindemittel verwenden müsse. Daß dies strafbar sei, habe er nicht gewußt. Die Strafammer erachtete die Auffassung des Schöffengerichts in der Beurteilung des Falles für zutreffend und verwarf deshalb die Berufung.

*** Der Sohn den Vater bestohlen.** Am 18. d. stahl ein 18 Jahre alter lediger Wiedner seinem Vater, einem Tagelöhner in der Waldhornstraße, ein Spartassenduch über ein Guthaben

von 1700 Mk. auf der Spardasse Durlach, erhob dort 100 Mk. und ging flüchtig.

*** Verscheuchter Dieb.** Gestern Abend kurz vor 10 Uhr kam eine Frau in der Werderstraße gerade in dem Augenblick hinzu, als ein Unbekannter ihre Glasabspülmaschine öffnete, worauf er die Flucht ergriff.

Badische Chronik. Freiburg.

19. November.

— In der „Freisiger Zeitung“ veröffentlicht der Ehearzt der hiesigen Universitätsklinik eine sogenannte Erklärung über die Kassen erkrankungen der Dienstmädchen in der Klinik, welche wir auch im „Vollstreub“ besprochen haben. Herr Bäumler gibt nun keineswegs eine strikte Erklärung für die Erkrankungen, sondern er weist darauf hin, daß bei solchen Vorläufen fast immer mehrere Zufälle zusammen wirken. Interessant ist immerhin, daß man das Märchen von den giftigen Mehluchen preisgibt. Es dürfte sich eher empfehlen, in Zukunft das Publikum mit solchen Märchen überhaupt zu verschonen, glauben tut doch niemand. Herr Bäumler spricht von „bakteriologischen Untersuchungen“, vielleicht wird das Resultat veröffentlicht, und damit das Dunkel, welches über diesem Fall liegt, etwas gelichtet. Wenn das Vorkommnis, welches einer jungen Person das Leben gekostet hat, zu einer schärferen Kontrolle über die Herstellung der Speisen geführt hat, so ist das nur zu begrüßen, denn sorgfacher werden Klagen laut über mangelhafte Zubereitung der Speisen. Eine Besserung wäre im Interesse des Personals und der Kranken gelegen.

*** Teutschententh, 18. Nov.** Ein Malheur passierte heute den Holzauern im hiesigen Genossenschaftswald. Als dieselben ihr Mittagmahl einnehmen wollten, war das Faß Bier mit samt dem Hahnen verschwunden. Sofort gingen die Arbeiter auf die Suche und fanden das Gefäß in einer entlegenen Stille. Es war aber schon ein ziemliches Quantum von dem auf so billige Art belommenen Trunkte verschluckt. Man suchte eifrig nach dem Täter und fand denselben auch auf freiem Felde. Der „Gutedel“ war der ledige A. H. von hier und mußte derselbe nun mit zurück in die Waldhütte, da er zuerst die Tat begangen zu haben, bestritt, trotz der Duktung, die er im Kopf und in den Hüften hatte. Schließlich mußte er noch vormachen, wie er das Faß angestoßen hatte. Der Freitrank ist zur Anzeige gebracht und wird der genannte A. H. wohl einen kleinen Dentzettel bekommen.

*** Mühlbach (M. Eppingen), 19. Nov.** Der vermittelte 60-jährige Steinbrecher Andreas Müller wurde von herabfallenden Erdmassen erschlagen.

*** Bilingen, 19. Nov.** Der verheiratete Maurer Karl Fleck hat sich erhängt. Er litt an Schwerkmut.

*** Donaueschingen, 19. Nov.** Im Fürstl. Park wurde die Leiche eines männlichen Kindes gefunden.

*** Waldshut, 19. Okt.** In dem benachbarten Oberlauchringen fand ein Arbeiter beim Aesgraben die Ueberreste eines Leichnams. Da derselbe nicht weit unter der Erde vorgefunden wurde, vermutet man, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Die hiesige Gerichtsbehörde hat sich sofort an Ort und Stelle begeben, und eine umfassende Erhebung eingeleitet, um Licht über diesen mysteriösen Leichenfund zu erlangen. — Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in Untermettingen. Der 82 Jahre alte etwas kurzsjichtige Landwirt Erne stürzte in der Dunkelheit über eine zwei Meter hohe Straßengraben hinunter und war sofort tot. Die Leiche zeigte als äußere Verletzung nur eine leichte Kratwunde, dagegen hatte er schwere innere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

*** Mannheim, 18. Nov.** Ein unglaubliches Stück lieferte die Frau des Lammwirts Geher im Vorort Kästhal, als sie sich entschloß, ihrem dem Trunk ergebenen Manne einen Dentzettel zu verabsorgen. Sie schüttete Salzsäure in eine Kirschwasserflasche und stellte diese mit dem Etikette „Kirschwasser“ ins Buffet. Gegen ihre Berechnung griff Geher nicht zu seinem Lieblingschnaps, wohl aber schenkte er einem Gast, der einen Kirsch verlangte, ein Gläschen davon ein, das der Mann auf einen Zug leerte. Er schrie laut auf und wand sich vor Schmerzen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo schwere Verbrennungen festgestellt wurden. Der Wirt wurde verhaftet. Als der wahre Sachverhalt ermittelt war, wurde die Wirtin festgenommen. Der Wirt wurde der Irrenklinik in Heidelberg übergeben.

*** Rosbach, 19. Nov.** Am 18. d. M. gegen 11 Uhr abends wurde bei der Wartstation 49 der Oberrheinbahn, zwischen den Stationen Neckarelz und Rosbach, ein Fuhrwerk des Brauereibesitzer Max Werlein von Rosbach, in welchem dieser mit drei anderen Einwohnern von Rosbach sich befand, von dem Schnellzug 37 überfahren. Werlein und ein anderer Insasse, Schneider Karl Bansa, wurden schwer verletzt; ersterer ist inzwischen gestorben. Die übrigen Insassen sowie die Pferde wurden anscheinend nicht verletzt. Das Fuhrwerk ist gänzlich zertrümmert. Untersuchung ist eingeleitet. Soweit bis jetzt bekannt wurde, hat der Wirt die bereits geschlossenen Gefenken Schranken nochmals geöffnet, um das Fuhrwerk noch vor dem Zuge durchzulassen. Er wurde verhaftet.

Der finanzielle Abschluß der Ausstellung

ist zwar vor Jahreschluß wohl kaum zu erwarten. Dagegen stehen einige interessante Einzelzahlen schon jetzt fest, die in dem Werke „Mannheim 1907“ mitgeteilt sind, das unter der Presse ist und demnächst in vornehmster Ausstattung mit reichem Bilder Schmuck erscheinen wird. Der Erlös aus Dauer- und Besuchskarten beträgt für 70 000 Stüd rund 515 000 Mk., dazu kommen für Tageskarten jeder Rubrik (jeita 880 000 Stüd.) rund 683 900 Mk. Mithin haben die Eintrittsgelder im ganzen 1 198 900 Mk. gebracht. Der letzte Voranschlag von 691 000 Mk. ist also um nicht viel weniger als eine halbe Million Mark überholt worden, dafür sind aber auch die Ausgaben weit über die Voranschlagsätze hinausgewachsen. In dem erwähnten Werke ist die Vermutung ausgesprochen, daß sich die Einnahmen und Ausgaben auf 2 bis 2 1/2 Million Mark belaufen werden.

Kommunalpolitik.

Daglauden, 19. Nov. Wie wir bereits berichteten, fand hier am letzten Freitag eine Bürgerversammlung statt, in welcher u. a. die unsern Lesern satfam bekannte Kirchbauplatzfrage auf der Tagesordnung stand. Davon A schluß des Gemeinderats soll dieser über 3000 Quadratmeter umfassende Platz an die kathol. Kirchengemeinde zum Preise von

60 Pf. pro Quadratmeter abgetreten werden. Unsererseits wurde diese Vorlage aufs heftigste bekämpft, da man hier wahrlich notwendiger Einrichtungen zu schaffen habe als die Erstellung einer zweiten Kirche. Aber alles half nichts. Die Vorlage wurde, wie bereits bekannt, mit 31 gegen 28 Stimmen angenommen. Am ärgsten aber wehrte sich gegen unsern ablehnenden Standpunkt der hiesige Maurermeister Adolf Weber; ob dies Geschäftspolitik war, wissen wir nicht. Wenn dieser „christliche“ Maurermeister glaubt, daß die Erbauung einer Kirche notwendiger ist, als eine Turnhalle, so hat er damit zur Genüge bewiesen, auf welchem Niveau er auf dem Gebiet der Kommunalpolitik steht. Da unsererseits auch der Preis von 60 Pf. pro Quadratmeter als viel zu niedrig angesehen wurde, so glaubte der hiesige Gemeinderat und Demotratenvorstand Herr Wilhelm Gans uns vorrechnen zu müssen, daß wir mit 3,50 M. pro Quadratmeter auch nicht besser daran sind, da wir doch selber die Bahler sind. Diese Rechenkunst hätte sich dieser Herr ersparen können, denn das wissen die hiesigen Sozialdemokraten so gut als der „geschickteste“ Gemeinderat auf dem Rathaus. Nur möchten wir uns erlauben, öffentlich anzunehmen, daß dieser „gebildete“ Herr bei der Gemeinderatsitzung sagte: „Diejenigen, welche nicht für 60 Pf. stimmen, sind Kinder...“

Wir möchten diesem Herrn, der noch bei jeder Wahl auf den Krücken anderer Parteien in den Gemeinderat hineingehumpelt ist, den Rat geben, sich in seinen Ausdrücken etwas zu mäßigen, andernfalls wir ihn eines andern belehren werden. Uebrigens ist das letzte Wort mit diesem Herrn noch nicht gesprochen.

Daß übrigens zu einer zweiten Kirche wirklich die Bedürfnisfrage fehlt, das hat am Sonntag, den 10. November, der hiesige Gemeinderat bewiesen, indem er sich beklagte, daß die Kirche so leer sei. Für uns Sozialdemokraten scheidet die Bedürfnisfrage überhaupt aus, denn wir wollen nicht verhehlen, daß wir für solche Zwecke keinen Pfennig bewilligen. Denjenigen, welche so gleichgültig „Ja“ gesagt haben, werden erst die Augen aufgehen, wenn nächstes Jahr der Kirchensteuerzettel kommt. Auch wird jetzt die Wettelei losgehen und da wird es nicht allzu lange dauern, daß die Gemeinde ein paar Tausend Marklein dazu beisteuern soll. Aber das möge sich der hiesige Gemeinderat jetzt schon sagen lassen, daß wir dagegen kämpfen werden mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen.

Offenbach a. M., 19. Nov. Eine Niederlage. Bei den Stadtverordnetenwahlen ist unsere Liste mit 4400 Stimmen gegen die bürgerliche Liste, die 4800 Stimmen auf sich vereinigte, unterlegen. Zu der Niederlage hat die lüthnerische Behauptung der Gegner ihr gut Teil beigetragen, daß der Bürgermeister eine halbe Million Mark städtischer Gelder verspekuliert habe. Bisher hatten unsere Genossen in der Stadtverordnetenversammlung die Mehrheit.

Neues vom Tage.

Gmünd, 18. Nov. Aus sonderbarer Ursache ereignete sich heute Morgen ein Unglücksfall. In einer Wirtschaft kroch ein junger Mann dem Wirt durch die Weine. Dabei riß er nicht nur den Wirt um, sondern kam auch selbst zu Fall und zwar so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Burgfelben, 19. Nov. In den neuen Häusern stürzte am Sonntag Abend in der Dunkelheit die Frau eines in St. Ludwig beschäftigten Posamenters die dunkle Treppe herunter und blieb bewußtlos liegen. Von Mitgliedern der Sanitätskolonne nach ihrer Wohnung gebracht, verstarb sie noch am gleichen Abend an den Folgen der erlittenen Verletzungen. — Bei den am letzten Sonntag vorgenommenen Ergänzungswahlen waren 6 Sitze neu zu besetzen. Der erste Wahlgang ergab aber nur die Wahl von drei Kandidaten. Eine Nachwahl am nächsten Sonntag muß das Wahlgeschäft vollends zum Abschluß bringen. Im nächsten Frühjahr ist wieder vollständige Erneuerungswahl des Gemeinderats.

Neudorf, 19. Nov. Auf eigenhändige Weise ist der hiesige Landwirt Josef Ritter verunglückt. Er führte sein Fuhrwerk rückwärts gehend aus dem Hof und stürzte in eine offene Grube. Dabei wollte er sich am Pferde halten, jedoch dieses ihm nachstürzte und auf den Verunglückten zu liegen kam, der infolgedessen schwere Verletzungen davontrug, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

München, 19. Nov. In dem staatlichen Bergwerk Feißenberg ist ein umfangreicher Gruubendruck ausgebrochen. Der Betrieb mußte eingeschränkt werden.

Aus Oberbayern, 19. Nov. Im Gasthof zum „Ludersbräu“ in Weilheim blieb dem Bergmann Johann Hofer von Unterfeisenberg beim Mittagmahl ein Stückchen Fleisch in der Kehle stecken, was den sofortigen Tod des Mannes durch Erstickung zur Folge hatte.

Frankfurt a. O., 19. Nov. Der stellenlose Kaufmann und Invalide Rüd aus Charlottenburg, der sich seit längerer Zeit in Pöbelzig, Kreis Lebus, aufhielt, erstach dort seinen Vater, anscheinend, weil dieser die Herausgabe von Geld verweigerte, und eine Witwe Kretschmer, Mutter von drei unversorgten Kindern, die dem alten Rüd die Wirtschaft führte. Dann verlegte er die Ehefrau seines Bruders durch zehn Stiche in die Brust lebensgefährlich und eine andere Frau leicht an der Schulter. Hierauf begab er sich nach dem Kirchhof, wo er sich in die Schäfte schob.

Trier, 20. Nov. Aus dem Hochofen des Dettlinger Hüttenwerkes strömte infolge eingetretener Risse die glühende Eisenmasse heraus. Drei Arbeiter wurden dadurch verbrannt, drei andere erlitten tödliche Brandwunden.

Köln, 19. Nov. In dem bei Herzogenrath belegenen Orte Weckstein brach in einem großen Saal während eines Tanzvergnügens Feuer aus. Nur mit knapper Not konnten sich die im Saal anwesenden Personen durch die Türen und Fenster retten. Unmittelbar darauf stürzte ein Teil des Saales ein. Das ganze Haus wurde ein Haub der Flammen.

Essen, 19. Nov. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft kündigte infolge der Nordkaten der letzten Zeit sämtlichen kroatischen Arbeitern.

Dortmund, 19. Nov. In Sachen der 5 Minuten vor der Vollstreckung fixierten Hinrichtung des zweimal zum Tode verurteilten Mörders Karsch hat nunmehr gestern das Oberlandesgericht die irrenärztliche Beobachtung des Verurteilten angeordnet. Der Justizminister hat sämtliche Prozeduren eingefordert.

Altona, 19. Nov. Aus Gram über eheliche Streitigkeiten gab die Ehefrau Daubert auf ihr dreijähriges Töchterchen und sich selbst zwei Revolvergeschosse ab. Die Frau ist tot; das Kind wurde mit einem Kopfschuß in das Krankenhaus gebracht.

Zettlitz, 19. Nov. Auf der Lohwitzer Eisenbahn fuhr ein Personenzug bei dichtem Nebel auf einen Güterzug. 6 Reisende wurden verletzt.

Paris, 19. Nov. In der Nähe des Bahnhofes Meylan entgleiste gestern ein Straßenbahnwagen. 17 Personen wurden verletzt, davon drei schwer.

Ville, 19. Nov. Eine Feuerbrunst zerstörte gestern Abend ein großes Materialwarengeschäft. Der angerichtete Schaden beträgt über 100 000 Francs.

Wie Automobilisten eingeschätzt werden.

Auf der Kölner feststehenden Rheinbrücke erhält ein mit vier Personen besetztes Automobil die folgenden Passagierscheine: für das Automobil einen Schein für einen Zweispänner (leer) 21 Pf., für die vier Insassen die Scheine für ein Kindvieh oder einen Esel oder für zehn Stück Kleinvieh. Es ist dies nicht etwa eine einmalig vorgekommene Ausnahme, sondern die Scheine werden regulär an Automobilisten verausgabt! Der Gewährungsmann hat die Scheine beim Passieren der Brücke des eigentümlichen Inhalts wegen behalten und auf der anderen Seite erklärt, daß er sie verloren hätte, um sie behalten zu können, selbstverständlich dann neue Scheine lösen müssen und sich dabei überzeugt, daß diese Scheine ebenfalls ein Billet für einen Zweispänner (leer) für den Motorwagen und zwei Billets für ein Kindvieh oder einen Esel oder für zehn Stück Kleinvieh für die Wageninsassen darstellten.

Letzte Post.

Zur Landtagsöffnung.

Karlsruhe, 20. Nov. Der Zusammentritt des Landtags erfolgt endgültig am 26. d. M., wenn auch die offizielle Einberufung bisher noch nicht ergangen ist.

An Stelle des zum Finanzminister ernannten Geh.-R. Gonsel ist Ministerialdirektor Gübisch in die 1. Kammer berufen worden.

Die „Oberheim. Korresp.“ meldet: Die zur Wahl eines Ersatzmannes für den aus der ersten Kammer ausgeschiedenen Oberbürgermeister Dr. Wedd wahlberechtigten Oberbürgermeister sind heute hier zu einer Vorbesprechung versammelt gewesen. Das Ergebnis der Beratung wird noch geheim gehalten.

Zum Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 19. Nov. Im Reichstage wird nach den vorläufigen Dispositionen die erste Beratung des Stats am Mittwoch nächster Woche beginnen. Vorher soll außer den Petitionen, mit denen sich das Haus am ersten Sitzungstage, am Freitag, beschäftigen wird, noch die erste Lesung der Gesetze über die Majestätsbeleidigung am Samstag und über die Privatversicherung am Montag erledigt wer-

den, während am Dienstag die Sicherung der Bauvorschriften auf die Tagesordnung kommt.

Der Bundesrat hat heute den Gesetzentwurf betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht genehmigt.

Bei den vertraulichen Verhandlungen über Steuerfragen, die zwischen dem Staatssekretär des Reichsschatzamt und Führern der Blockparteien stattgefunden haben, ist eine Einigung über vorgeschlagene indirekte Steuern nicht erzielt worden. Bei den Beratungen im Reichsschatzamt wurde von freisinniger Seite entschieden Vermehrungen der indirekten Steuern, die den Massenverbrauch belasten würden, abgelehnt und die Einführung einer direkten Reichsteuer verlangt. Die verbundenen Regierungen wollen aber nach wie vor von der Einführung direkter Reichsteuern nichts wissen.

Noch ein Liebnechtprozess.

Berlin, 19. Nov. Gegen den Genossen Rechtsanwalt Karl Liebnecht, der vor kurzem vom Reichsgericht wegen Hochverrats zu 1 1/2 Jahren Festung verurteilt wurde, hat der Oberstaatsanwalt am Kammergericht die Disziplinarflage auf Aberkennung der Rechtsanwaltschaft erhoben. (Unerhört! N. d. W.)

Minderung des Personen- und Gepäcktartifs?

Berlin, 19. Nov. In der nächsten Zeit sollen hier Verhandlungen von Vertretern der verschiedenen Staats- und Eisenbahnen über Minderungen der Personen- und Gepäcktartifs stattfinden. Es soll hauptsächlich darüber verhandelt werden, ob nicht der Fahrpreis der ersten Klasse, der zu hoch gegriffen ist, ermäßigt und der ziemlich komplizierte Gepäcktartif vereinfacht werden kann.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation.) Mittwoch, den 20. November, abends 1/9 Uhr, Versammlung mit Vortrag. Vollständiges Erscheinen erwartet 5080 Der Vorstand.
Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts, Sängerkolonie.) Umfänge halber findet die Singstunde am Freitag abend punkt halb 9 Uhr statt. 5079 Der Vorstand.
Bruchsal. Mittwoch, den 20. ds. Mts., abends halb 9 Uhr Vortrag: „Das Invaliden-Versicherungsgesetz“. Hierzu ist jedermann, auch Frauen, eingeladen. 8098 Das Gewerkschaftskartell.

Wasserstand des Rheins.

Mittwoch, den 20. November, morgens 6 Uhr:
Schusterinsel 0,90, gef. 2 cm, Regl 1,47, gef. 1 cm
Ragau 2,92, gef. 5 cm. Mannheim 1,80 Meter, gef. 2 cm.

Fabelhaft billig

kaufen Sie bei uns sämtliche

Damen- u. Kinder-Konfektion

um der vorgerückten Saison wegen hiernit möglichst zu räumen. 5071

Einige Beispiele

Ein grosser Posten	Serie I 4 ⁵⁰	Ein Posten	Serie I 12 ²⁵
Sporttröcke	Serie II 5 ⁹⁰	Kostüme	Serie II 22 ⁷⁵
	Serie III 7 ⁹⁵		ohne Rücksicht auf früheren Wert
	aus dauerhaften Stoffen und bester Verarbeitung		

Ein Posten Morgenröcke weit unter Preis 5.95 zum Ausschuchen Stück

Auf sämtliche Damen- u. Kinder-Hüte 25% Rabatt.

Hermann Schmoller & Cie.

Fritz Albrecht
 Atelier für moderne Fotografie
 10 Yorkstr. KARLSRUHE Yorkstr. 10
 Haltestelle der elektrischen Bahn Mühlburgertor—Mühlburg.
 Telefon 2443.

Einem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung mache ich bekannt, daß ich bei meinem Atelier für moderne Fotografie eine **Abteilung für billige Fotografie** und Vergrößerungsanstalt errichtet habe.
Vergrößerungen nach jedem alten vergilbten Bilde von 8 Mk. an mit Einrahmung. **Garantie** für die **größte Haltbarkeit** des Bildes, bei tadell. Ausführung, wie von jeder anderen Konkurrenz.
Billige Preise. **Vereine erhalten Preisermässigung.**
Weihnachtsaufträge baldigst erwünscht.

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!
 Mein Prinzip ist:
 „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.
Zähne von 2 Mark an
 unter Garantie.
 Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an.
 Reparaturen 1—2 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben 3—4 Mk.
 Zahnziehen 1 Mk.
Teilzahlung gestattet.
 Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz und ist ein Abfallen vom Gammeln derselben unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.
Carl Körig, Dentist,
 Kaiserstr. 124/125 vis-à-vis dem Automaten-Restaurant

Uniere
 so beliebt gewordenen

Serien-Hosen sind wieder neu sortiert.

Serie I 4.00	Serie II 6.20	Serie III 7.80
Serie IV 9.25	Serie V 11.50	Serie VI 13.10

Spiegel & Wels.

Sanften langanhaltenden Schnitt

mit meine Spezialmarke „Hummel-Rasiermesser“. In allen Breiten vorrätig. Alle Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst nachgemessen geschliffen mit voller Garantie für guten Schnitt.
 Versand nach auswärts.
 2844

Karl Hummel, Karlsruhe, Werderstraße 13.



Strickmaschine.

Der beste Erwerb für Hausindustrie ist ihrer vielen Vorteile wegen eine **Strickmaschine.**
 Außerordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelspannung, Vermeidung von Faltmaschen, große Nadelspannung.
 Strickunterricht gratis.
 Maschinen stets vorrätig am Lager.

Schwinn & Ehrfeld,
 Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
 Kaiserstraße 90
 (früher Kaiserpanorama).

Weinverkauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik.
 A. Dubied, Courvet (Schweiz). Weltausstellung Paris 1900
 Grand Prix (höchste Auszeichnung). 8782,28

Detectiv-Bureau, Rechts-Ansukunft
 Zirkel 12, parterre, C. Krebs

besorgt überall diskret und gewissenhaft Ermittlungen über Verleihen, Familien- und Vermögensverhältnisse, sowie Erforschung von Beweismaterial in Straf- u. Zivilprozessen. Heimliche Beobachtungen und Neberwachungen. Spezialität: Ermittlung von Beweismaterial in Scheidungs- und Alimentations-Prozessen. — Rechtsanwaltschaft, Vertretung mit Zulassung von Forderungen, etc. x. Gefuche jeder Art. Langjährige, durch Ablegung zweier juristischer Fachprüfungen unterstützte Erfahrungen bei Verträgen und mehrfache Tätigkeit bei Rechtsanwaltschaft. Verbindungen an allen Plätzen der Welt. — Prompte Discretion. Auskünfte ohne größeren Zeitaufwand kostenlos. 4001

Prämien-Zugaben

die einen realen Wert von **= 5 bis 8 Prozent =** der eingelaufenen Waren repräsentieren gebe auf nachstehende Artikel **!! gratis. !!**
 Spargarnseife, Sunlightseife, Borax-Spargarnseife mit der Palme, Seifenpulver (Löwentopf), Kolonialbutter, Butterchmalz, Malzkaffee, Iste, sämtliche Qualitäten Kaffees, Thee und Kakao, Schokolade, Liköre, Mousse, Cognak, Sektweine und Champagner etc. etc. etc.
 Hausfrauen die nicht auf diese Prämien reflektieren erhalten eine Preisermässigung von 2 bis 5 Pfg. pro Pfund, bei Flaschen bis 10 Pfg., bei den andern Waren den üblichen Rabatt.

Philipp Luger u. Filialen, Durlach.
 13 Verkaufsstellen.

Arbeiter! Abonnieren den Volksfreund

GRITZNER

sind in der ganzen Welt als mustergültiges erstklassiges Fabrikat bekannt und beliebt!
 Grösste Nähmaschinenfabrik des europ. Kontinents
 3500 Arbeiter
 Vertreter: **Schwinn & Ehrfeld,**
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 99. 5046

Pelzstolas
 in reichhaltiger Auswahl bei Weltversteigerungsmäcker 4789
Th. Zenker
 Kaiserstrasse 65,
 beim Polytechnikum.

ff. Medizinal-Kraft-Blutweine
 in ganzen u. halb. Flaschen zu billigsten Preisen • empfiehlt 4958,2
Theodor Walz
 Drogerie
 Karlsruhe, Kurvenstr. 17

K. Liebegut
 Papierhandlung
 Zirkel 24 4108
Größte Auswahl
 sämtlicher Zeichenutensilien

Holz
 zum Aufauern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, liefert zu billigsten Preisen
B. Finkelstein
 Dintheimerstraße 10.
 Telefon 510. 8804
 NB. Bündelholz für Bier- und Verkäufel fortwährend zu haben.

Körbe
 jeglicher Art in Neuherstellung sowie Reparaturen werden bei billiger Berechnung garantiert dauerhaft geflochten bei
Hch. Horadam,
 Gluckstr. 2, IV., Mühlburg,
 Auch werden Stühle zum Flechten angenommen.

Reformhaus
 „z. Gesundheit“
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 40.
 Sämtliche Artikel wie Wäsche, Reformbetten, Normalschuhwerk, Gesundheitskorsetts, Leibbinden, gesundheitsliche Nährmittel.
 Besonders empfehle:
Kinderstrapazier- * * Stiefel
 mit doppelter Sohle von M. 7.— an. 4974

Vereinsbank Karlsruhe.

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
Kreuzstrasse 1
 gewährt ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel; besorgt An- u. Verkauf von Effekten u. dergl., Umwechslung von Zins- u. Dividenden-Scheinen u. fremden Geldsorten. Einholen neuer Kupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlung von Wechseln nach allen Plätzen, 3228
 nimmt auch von Nichtmitgliedern Bareinlagen auf **Scheck-Konto** unter kostenfreier Abgabe von Scheckbüchern, auf Sparbuch, auch unter leihweiser Ueberlassung einer Haussparbüchse und mit längerer Kündigung, sowie verschlossene und offene Depots zur Verwahrung u. Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, vermietet in ihrer **Stahlkammer** Schrankfächer zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Zahn-Atelier Alb. Günzer
 Amalienstr. 26, neben der Hirschapotheke
 früher langjähriger erster Assistent und Vertreter des H. Herrn Häusler.
 Schonendste Behandlung
 — Mässige Preise — 4730
 Sprechstunden von 8—12 und von 2—7 Uhr.

90 Pfg. per Flasche garantiert reiner französischer **Rotwein**
 aus der Prinz Löwensteinischen Verwaltung Barrois.
85 Pfg. per Liter offen und in Gebinden.
C. E. Sickinger
 Telefon 1498. Karlsruhstr. 82. 4959

Wilh. Eckert,
 Uhrmacher, Marienstr. 20,
 neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in **Taschen- u. Wanduhren.** Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar b. M. 12.—27. Brillen u. Zwicker.

Haarketten
 von eigenem Haar angefertigt, fein gearbeitete, gebogene Beschläge. 4967
 — 10 jährige Garantie. —
 Billigste Preisstellung. Prompter Versand nach auswärts.
Max Bierroth, Lulsenstr. 34
 Kettenflechterei mit Maschinenbetrieb.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.
 Mittwoch den 20. v. M., abends pünktlich halb 9 Uhr,
 in der Restauration „Auerhahn“
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Kassenbericht vom 3. Quartal.
 2. Vortrag über: Der Beginn der Reichstags- und Landtagsessionen. Referent: Gen. Eugen Ged.
 Wir erlauben unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung.
 Der Vorstand.

Gesangverein Gleichheit Karlsruhe.
 Samstag den 23. November, abends halb 9 Uhr findet in unserm Lokal (Moriz Luz) unsere diesjährige
ordentl. Generalversammlung
 mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Kassenbericht (Bericht der Revisoren).
 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 4. Verschiedenes.
 Einträge sind längstens bis 21. November an den Vorstand einzureichen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet
 Der Vorstand.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Durlach.
 Den verehrl. Mitgliedern zur Nachricht, daß die Unterrichtsstunden jeden Donnerstag Abend 7/9 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen“ stattfinden und bitten um zahlreiche Beteiligung
 Der Vorstand.

Nur bis inkl. 25. Nov. 1907
Welt-Kinematograph
 G. m. b. H.
 Im grossen Saal der „Eintracht“
 Karl Friedrichstrasse.
Vollständig neues Programm
 bestehend aus 24 Nummern, darunter:
 Viktoriasfälle.
 Ueberführung der Leiche Sr. I. Hoh. des Großherzogs von Baden von der Insel Mainau.
 Befreiung der Leiche Sr. I. Hoh. des Großherzogs von Baden in Karlsruhe.
 Der deutsche Kaiser in England.
 Vollmond und Sonnenfinsternis.
 Graf Zeppelin's Luftschiff.
 Täglich abends 8 1/2 Uhr, Nachmittags-Vorstellungen an **Wittwochen, Samstagen und Sonntagen 4 Uhr.**
 Preise: Sperrsitze nummeriert Mk. 1.30, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 50 Pfg.
 Zu den Nachmittagsvorstellungen an Werktagen zahlen Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.
 Kassenöffnung: Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.
 Vorverkauf: Bei Herrn Carl Etzel, Cigarren-Spezialgeschäft, Karl Friedrichstrasse 19, sowie bei Herrn Adolf Stauffert, Cigarren- und Tabak-Import, Kaiserstrasse 118 zu ermäßigten Preisen: Sperrsitze Mk. 1.30, 1. Platz 90, 2. Platz 70, 3. Platz 50 Pfg.
 An den Werktags-Nachmittagsvorstellungen zahlen Erwachsene und Kinder halbe Preise.

Weshalb sollen Sie leiden
 wenn Sie durch Behandlung nach der „Weidhaas'schen Kurmethode“ Ihr
Asthma
Bronchialkatarrh
Lungenleiden
Lungenbluten
Magenleiden
 beseitigen können.
 Diese Kurmethode hat Tausenden Erleichterung und schließlich vollständige Genesung verschafft, die an Besserung ihrer Lage schon längst nicht mehr glauben und von Ärzten aufgegeben werden; es ist dies dieselbe Kurmethode, durch welche Hr. Elise Wader, Donaueschingen (Baden) von ihrem langjährigen Leiden befreit wurde.
 Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr, wie sie heute den Patienten vorgelegt wird, das Ergebnis des Studiums der hervorragenden Autoren auf dem Gebiete der Naturheilkunde und der Erfahrungen, die während einer langen Praxis an
über 50 000 Patienten
 genannter Art gesammelt wurden.
 Ausdrücklich hingewiesen sei darauf, daß, obgleich die Kur bedeutend wirksamer ist, als irgend eine andere Behandlung, sie sich dennoch so außerordentlich sparsam stellt, daß sie, wie man sich durch Einsicht in die Krankenberichte überzeugen sollte, von Angehörigen aller Berufs- und Gesellschaftsklassen angewendet werden kann.
 Verlangen Sie per Postkarte die 88 Seiten starke Broschüre „Spiro spero“ (Hoffe so lange du atmest), sie sagt Ihnen alles Nähere und enthält eine große Anzahl von Dank- und Anerkennungschriften; sie wird Ihnen sofort **vollständig gratis** zugesandt vom
Kurinstitut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas),
 Dresden-Niederlößnitz, Hohe Straße 704.

Jul. Löwe
 So lange Vorrat!
Gelegenheitskauf.
 1 Posten Normal-Hemden (sogen. Felsenhemden) in allen gängbar. Größen. zum Aussuchen **2 00** Stück **2 M**
Rabattmarken.
 1 Posten Herren-Socken gute Qualität **60** Paar **60** 5074
 Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Karlsruhe Werderplatz 25.
Laubsägeholz
Kerbschnitzholz
 und **Werkzeuge**
 empfiehlt
Marx Gutmann,
Kronenstr. 25.

Sauerkraut
 Weingährung, 8 8 3
Frankfurter-Würstel
 Paar 23 3
Dörrfleisch
 hochfein, 8 95 3
Linzen
 gut lochend, 8 25, 30 und 35 3
Erbsen
 gut lochend, 8 18 und 19 3
Bohnen
 la. weiße, 8 18 3
Bohnen
 Wachtel, 8 18 3
 empfiehlt 5084
E. Bucherer
 Zähringerstrasse 21.
 Amalienstrasse 14.
 Gürtelstrasse 35.
 Durlacherstrasse 56.
 Durlacher-Allee 32.
 Gerwigstrasse 10.
 Rintheim: Hauptstr.

Billige Stearinkerzen,
 pro 1 Pfd.-Paket 60 Pfg. und billiger. 5076
Zündhölzer.
 Strausdrogerie Mühlburg.
Hardtstr. 21.
Ein größerer Posten Herren-Kleiderstoffreste
 wegen Plakmangel enorm billig abgegeben
Kaiserstr. 93, 1 Tr.

Tricotagen
Hemden, Kosen, Unterjacken für Herren, Damen und Kinder
Grösste : : : : Auswahl.
Billigste Preise.
M. Schneider
181 Kaiserstrasse 181

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Geburten vom 15.—18. Nov. India Maria, Vater Karl Rainhardt, Schuhmacher. — Paula Margareta, Vater Christian Schneider, Schmied. — Hilba Lina, Vater Josef Bauer, Schneider. — Ludwig Karl, Vater Julius Bierweiler, Schneider. — Luise, Vater Leopold Hölzer, Gajner. — Jda Erna, Vater Karl Matheis, Schlosser.
 Todesfälle vom 16.—17. Nov. Conrad Schud, Ober-Ingenieur, ein Ehemann, alt 58 Jahre. — Bernhard Gajner, Privatier, ein Ehemann, alt 77 Jahre.

Grütli-Männerchor Kreuzlingen.
 In der 2. Aufführung des Drama
Alexandra
 Regie: Genosse Gutjahr
 Sonntag, den 24. November, im Löwenstalle, Beginnpunkt 7 Uhr, laden unsere Konstanger Parteigenossen freundlich ein.
 5077 **Eintritt 60 Pf.** — Lang unbegriffen.
Der Vorstand.

Damen-Pelze
 in allen Sorten billigst zu verkaufen.
Zirkel 32, 1 Treppe hoch
 im Hause Albin Vater, Fahrradhandlung.
 Nur noch wenige
Wohlfahrts-Lose
 Ziehungsanfang **22. November.**
Nur bare Geldgewinne.
75 000, 50 000, 25 000 Mark etc.
 Lose à Mk. 3.30 zu beziehen durch
E. Wegmann, Kolonialwarengeschäft
30 Waldstrasse 30.

Wetter-Pelerinen
 imprägniert empfiehlt in allen Größen
 Gröningen. **Alexander Seeh** 4826
 Firma Sinauer & Weith Nachfolger.
Schmerzlose Zahnoperationen werden täglich ausgeführt.
 Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in der Lage, **dauernde Garantie** für von mir gelieferte künstliche Gebisse zu gewähren. 3007,25
 Anerkannt naturgetreuen Zahnersatz.
 Keine 2 Markzähne. Nur gute Zähne.
 Sehr mässige Preise.
Zahnatelier Deininger, Dentist,
Werderplatz 35.

Gänselebern
 werden fortwährend angeliefert
 Geißelstraße 6, 4. Etage
 4611 Mühlburg-Bahnhof.
Pelze
 vom einfachsten bis zu den elegantesten sind zu **billigsten Preisen** zu verkaufen
Kaiserstr. 51, II
 vis-à-vis der techn. Hochschule
Schafwollenes Strickgarn
 ist das Beste für empfindliche Füße. Kauft nicht ein und nicht. Eßt zu haben bei
J. & S. Drenth
Kriegstraße 8,
 Ede Kronenstrasse.
 Mitgl. d. Rabatti-Spar-Vereins
 Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Hosenträger
 erstklassiges Fabrikat sowie feinste Lederwaren empfiehlt zu großer Auswahl zu billigen Preisen.
M. Oswald, Schützenstr. 102, 2. Et.
 ein freundliches Zimmer mit einen soliden Arbeiter zu vermieten.
Uhlstr. 13, 3. Et. ist ein möbl. Manufakturzimmer billig zu vermieten. Dasselbe ein gebrauchtes Schaufelrad zu verkaufen.
Victoriast. 7, 4. Et. ist ein Manjarde an einen Arbeiter billig zu vermieten.
Werderstr. 96, 5. Et. ist ein möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten.
Falzerin, tüchtige, erfahrene Bahnhofsarbeiterin, Seitenbau, 2 1/2 St. redit.
Kleidermacherin sucht an. Werderplatz 33.

Kanarienvögel.
 Von meiner diesjährigen Raubzucht Kanarienvögel prämierte Abstammung (Stamm seitens habe zu verkaufen. Sämmtliche 6 Mf. an Weibchen 2 bis 3 Mf., alle gesund und garantiert fleißige Sänger.
Wilh. Lang, per Telephon 3. G. Epting, Dornberg (Süd).

Baff muss jeder sein
 über meine gute Qualitäten und billigen Preise
Schuhwaren-Haus, 22 Kaiserstr. 22.
 Josef David.

Wetter-Pelerinen
 imprägniert empfiehlt in allen Größen
 Gröningen. **Alexander Seeh** 4826
 Firma Sinauer & Weith Nachfolger.

Schmerzlose Zahnoperationen werden täglich ausgeführt.
 Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in der Lage, **dauernde Garantie** für von mir gelieferte künstliche Gebisse zu gewähren. 3007,25
 Anerkannt naturgetreuen Zahnersatz.
 Keine 2 Markzähne. Nur gute Zähne.
 Sehr mässige Preise.
Zahnatelier Deininger, Dentist,
Werderplatz 35.

Gänselebern
 werden fortwährend angeliefert
 Geißelstraße 6, 4. Etage
 4611 Mühlburg-Bahnhof.
Pelze
 vom einfachsten bis zu den elegantesten sind zu **billigsten Preisen** zu verkaufen
Kaiserstr. 51, II
 vis-à-vis der techn. Hochschule
Schafwollenes Strickgarn
 ist das Beste für empfindliche Füße. Kauft nicht ein und nicht. Eßt zu haben bei
J. & S. Drenth
Kriegstraße 8,
 Ede Kronenstrasse.
 Mitgl. d. Rabatti-Spar-Vereins
 Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Seite 3.
 Sengen, 18
 stengt das „K
 schliche Klang
 und die Anwür
 wiffen betan
 genen, in die
 genen, um de
 gen, daß, wen
 dern eine G
 unter Sengen.
 Soeben
 den Tisch; d
 demokratisch
 schäftigen
 deren Ges
 Bande ihr
 acillisch o
 ich selbst
 sellen in
 Sang
 te wir wöc
 deren mitte
 Theil
 dieses Ma
 Radischen
 inde auch
 zu organ
 Woll, de
 gehen.
 bring
 nachher f
 Wir fü
 Im Ba
 So u
 Bahnhof
 Leben bis
 vrüchtige
 kann, ver
 Bandkäuf
 den Segar
 durch die
 angetord
 launten
 Der
 zug brach
 wurden i
 er benu
 end dann
 Bahnpof
 rechte
 hieser 3
 ionen,
 einmal
 No
 pherim
 gar ein
 förmlich
 den Ho
 postiert
 Beschau
 schrend
 pherim
 Kimm
 furchs
 Kritik
 lichung
 -befand
 zu, wo
 den P